

Paibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K., halbjährig 1 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h. größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Dezember

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig . . . 30 K. — h	halbjährig . . . 15 K. — h	ganzjährig . . . 22 K. — h	halbjährig . . . 11 K. — h
vierteljährig . . . 7 K. 50 h	monatlich . . . 2 K. 50 h	vierteljährig . . . 5 K. 50 h	monatlich . . . 1 K. 85 h

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Umtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. November d. J. dem Bergdirektions-Vorstande, Hofrate Johann Novák in Pribram die erbetene Beförderung in den dauernden Ruhestand allergnädigst zu bewilligen und zu gestatten geruht, daß ihm bei diesem Anlasse neuerdings die Allerhöchste Anerkennung für seine langjährige ausgezeichnete Dienstleistung bekanntgegeben werde.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. November d. J. die nachbenannten Privatdozenten zu außerordentlichen Professoren an der Universität in Wien, und zwar: Dr. Alexander Fraenkel für Chirurgie mit besonderer Rücksichtnahme auf Kriegschirurgie, Dr. Hubert Peters für Geburtshilfe und Gynäkologie, Dr. Richard Ritter von Beynek für angewandte medizinische Chemie und Dr. Anton Schön für pathologische Anatomie allergnädigst zu ernennen geruht.

§ artel m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. November d. J. den Privatdozenten an der medizinischen Fakultät der Universität in Wien Dr. Albert Bräun, Dr. Salomon Klein, Dr. Richard Ritter Braun von Fernwald und Dr. Hermann Schlesinger den Titel eines außerordentlichen Universitätsprofessors allergnädigst zu verleihen geruht.

Feuilleton.

Abnorme Sonnenflecke und abnorme Witterung.

Im Gebiete der nördlichen Fleckzone, das heißt jenes Eruptionsgürtels, der, ebenso wie auf der südlichen Halbkugel, den Sonnenkörper nahe dem Äquator umspannt, bemerkte man am 19. November im Teleskop eine große, wunderbare Fleckengruppe, deren Anordnung die seltene Gestalt eines ovalen Kranzes besaß und aus sechs aneinander gereihten Hauptflecken bestand. Die Längsachse dieses merkwürdigen Gebildes, die fast parallel zum Äquator liegt, ergab die Messung zu 73.000 Kilometer, während die Breitenausdehnung 33.000 Kilometer betrug. Da der äquatoriale Durchmesser der Erde nur 12.756 Kilometer lang ist, übertrifft diese Fleckengruppe die Erde an Größe sehr erheblich. Am 20. November überschritt das erst in diesen Tagen entstandene Eruptionsfeld den mittleren Sonnenmeridian, wird daher am 27. November wieder am Westrande verschwinden. Nach dem in das Jahr 1901 fallenden Minimum der Fleckentätigkeit der Sonne hat seit September begonnen, die 1904/1905 die größte Intensität entfalten wird und zwar überschritten seit dem Neuaufleben der Fackel- und Fleckenbildung bemerkenswerte Gruppen am 27. September, 10. Oktober, 30. Oktober und 20. November den mittleren Sonnenmeridian.

Der Ackerbauminister hat den Oberbergbergrat und Grubenvorstand Josef Korkis zum Bergrate ernannt.

Den 25. November 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXV. und LXVI. Stück der ruthenischen, das XCVII. Stück der polnischen, das CVI. und CVII. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 25. November 1902 (Nr. 271) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 249 „Hafyczanyn“ vom 18. November 1902.
- Nr. 315 „Naprzód“.

Nichtamtlicher Teil.

Zur inneren Lage.

Die Blätter knüpfen ihre Betrachtungen überwiegend an die Rede des Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber im Zentralverbande der Industriellen. Die „Zeit“ rühmt Herrn Dr. v. Koerber nach, daß er die Bedeutung der schaffenden und erwerbenden Massen vor den bloß repräsentierenden zu würdigen weiß. Drei Viertel seiner Rede werde also der modern denkende Oesterreicher unbedingt gutheißen können. Gegen die Stellen, welche sich mit dem Ausgleich beschäftigen und in denen beklagt werde, daß durch die politischen Gegensätze die wirtschaftliche Entwicklung gehemmt werde, erhebt das Blatt Widerspruch und meint, die politische Eintracht wäre sofort hergestellt, wenn die Regierung populäre wirtschaftliche Gesetze dem Parlamente vorlegen würde.

Das „Fremdenblatt“ nennt die Rede des Ministerpräsidenten einen „Appell an das Gewissen aller Parteien“. Es sei kaum anzunehmen, daß Worte dieser Art ihre Wirkung verfehlen, daß die Männer, in denen noch das Pflichtbewußtsein fortlebt, nicht alles aufbieten sollten, um der drohenden Verarmung rechtzeitig entgegenzutreten. Die Not des Parlamentes setze sich bereits in die Not des Einzelnen um.

Ebenso erblickt das „Neue Wiener Tagblatt“ das Hauptmoment der Rede darin, daß sie an alle beruflichen Faktoren appelliert, das von der Tradition und von den Bedürfnissen der Zukunft diktierte Ausgleichswerk endlich zu schaffen, das Ausgleichswerk mit Ungarn und jenes, das Böhmen die Ruhe bringt.

Das häufige Zusammenfallen barometrischer Maxima, das heißt der Ausbreitung sogenannter Hochdruckgebiete über dem größten Teile Europas mit bedeutenden Sonneneruptionen, wie es auch im gegenwärtigen Jahre wieder mehrfach konstatiert werden konnte, darf keineswegs als ein Zufall betrachtet werden, und die gegen die Behauptung einer Fernwirkung der ungeheuren Sonnenvorgänge und somit ihres Einflusses auf unsere Witterungsverhältnisse von gewisser Seite erhobenen Einwände können den Tatsachen gegenüber für die Dauer nicht standhalten.

Eine Prüfung der meteorologischen Verhältnisse verschiedener, möglichst entfernt voneinander liegender Erdgegenden zur Zeit heftiger Sonneneruptionen wird stets zu Gunsten der Annahme eines Zusammenhanges beider Erscheinungen ausfallen. Der Satz, daß große Sonneneruptionen in Mitteleuropa vorwiegend hohen Aufdruck, das heißt schönes Wetter — im Sommerhalbjahr starke Wärme und im Winterhalbjahr starke Kälte — hervorbringen, wird durch die Beobachtung evident bestätigt. Auch die gegenwärtig herrschende anormale, weil zu frühzeitige intensive Kälteperiode läuft wieder parallel mit einer großen Sonneneruption, und ist der eben angeführte Satz richtig, dann wird diese Kälteperiode mit abnehmender Wirkung des solaren Vulkanismus ihr Ende erreichen und wärmeres (Tau-) Wetter eintreten.

Das „Illustr. W. Extrablatt“ fordert vom Abgeordnetenhaus sowie von den Parteien, die sich jetzt zu einem neuen Versuche, den nationalen Streit abzuschwächen oder zu begraben, anschicken, auf den Appell zu hören.

Die „Arbeiterzeitung“ ironisiert die Ausführungen des Ministerpräsidenten über die Rolle der Industriellen im Staatsleben als „Färtlichkeiten“ und „Gedicht in Prosa“; nur ein „Dichter“ könne von den „Ausbeutern“ als „Ernährern des Volkes“ sprechen. Eine strenge Scheidung nationaler und wirtschaftlicher Fragen erscheint dem Blatte unmöglich; es erklärt: „Die wirtschaftlichen Dinge sind ebenso national, wie die nationalen wirtschaftlich. Diese Identität besagt aber nicht, daß wirtschaftliche Angelegenheiten zum Instrument nationaler Eroberungspolitik erniedrigt werden dürften, legitimierte also keine Obstruktion.“

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ versichert, Dr. von Koerber habe nicht zu schwarz gemalt. Was der Zentralverband der Industriellen vom Abgeordnetenhaus beanspruche, sei nichts Ungebührliches. Es habe etwas Beschämendes, Niederdrückendes, daß die Männer der Arbeit sich förmlich in einem Zustande verzweifelter Notwehr gegenüber den Männern von der Politik befinden. Fortdauernde Passivität bedeute die Auslieferung unserer Interessen an Ungarn.

Das „Neue Wiener Journal“ findet, Dr. von Koerber habe den traurigen Gegensatz zwischen dem Tätigkeitsdrange der schaffenden Welt und der unüberwindlichen Arbeitscheu des ihr eigentlich zum Bahnbrecher bestimmten Parlaments scharf und überzeugend gezeichnet. Immerhin scheine der in den „Grundsätzen“ niedergelegte Versuch nicht ganz wirkungslos geblieben zu sein. Der von den gemäßigteren deutschen Parteien unternommene Verständigungsversuch sei nichts anderes als „eine von den „Grundsätzen“ des Dr. v. Koerber ausgelöste Welle“.

Die „Reichswehr“ erklärt ebenfalls, daß nach jeglicher Ermägung Ausgleich, Zolltarif und Handelsverträge sich von der „Hemmung“ losschälen und zwingend die Befreiung erwirken müßten. Allein bis her habe diese bewegende Kraft nicht gewirkt. Die Rede des Ministerpräsidenten habe in der Industriellen-Versammlung einen großen Eindruck gemacht. Wer würde nicht den gleichen Effekt nach anderer Richtung hin, den gleichen großen Eindruck auf die widerstrebenden Parteien wünschen? —

Die alldeutschen Abgeordneten verhalten sich gegenüber der Verständigungsaktion ablehnend und

Die Noten-Einlösung der Bank von Frankreich.

Ein Redakteur des „Petit Bleu“ hat in der Banque de France Nachforschungen darüber angestellt, unter welchen Umständen beschädigte und unkenntlich gewordene Banknoten ausgezahlt werden. Er erfuhr da, daß die Banknoten stets ersetzt werden, wenn auch nur ein kleiner Bruchteil von ihnen vorgewiesen werden kann. Solche Auszahlungen finden massenhaft statt. Es gibt aber Personen, die aus kleinen Abschnitten von Banknoten künstlich zerrissene oder sonstwie zerstörte herstellen und sie dann zur Bezahlung präsentieren. Aber die Bank hat spezielle Angestellte, die den Schwindel auf den ersten Blick entdecken. Man sieht stets von der gerichtlichen Verfolgung dieser eigenartigen Fälscher ab, erteilt ihnen aber eine Lektion, die ihnen jede Lust benimmt, diese Manipulation zu wiederholen.

Die Chronik der Bank weist ganz außergewöhnliche Fälle von Rückerstattungen völlig zerstörter und unkenntlich gewordener Banknoten auf. Einer der seltsamsten Fälle war folgender aus dem Jahre 1873: Ein geiziger und mißtrauischer Bauer hatte ohne Wissen seiner Frau zwei Banknoten, eine von 20 und eine von 50 Franken, in einen Hintenlauf gesteckt und dann darüber eine Patrone gestopft. Eines Tages kam ein Nachbar in Abwesenheit des Bauers und bat dessen Frau, ihm die Hinte zu leihen, er wolle eine Katze niederschließen. Die Frau händigte ihm auch die Waffe aus und der Nachbar erschöß die Katze, wobei

bestehen darauf, „daß vor Sicherstellung der deutschen Staatsprache jede Erörterung über eine anderweitige Regelung der Sprachenfrage ausgeschlossen sein müsse“.

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. November.

„Narodni Listy“ erklären, die czechischen Abgeordneten würden die von den deutsch-böhmischen Vertretern zu erwartenden Vorschläge keineswegs sofort ablehnen, sondern dieselben einer sorgfältigen Erwägung unterziehen, wenn dieselben auch nur einen Funken von Hoffnung gewähren sollten, daß die Deutschen es mit der Verständigung ehrlich meinen. — „Sesté Listy“ protestieren gegen die Zumutung, daß die czechischen Abgeordneten verpflichtet sein sollten, die Ausgleichsvorschläge der Deutschen einfach anzunehmen, falls sie nicht die Verantwortung für das Scheitern der Verständigungsaktion auf sich laden wollen. Es sei nur recht und billig, daß den czechischen Vertretern die Möglichkeit geboten werde, die deutschen Vorschläge eingehend zu prüfen, ehe sie hierüber eine Entscheidung treffen. — „Nasinec“ hält die bevorstehende Verständigungsaktion für keineswegs ganz aussichtslos, da auf beiden Seiten die Neigung bestehe, zu einer Einigung zu gelangen und die Bestrebungen der beiderseitigen Radikalen einander sozusagen automatisch paralysieren.

Zu Jänner d. J. richtete, wie erinnerlich, der niederländische Ministerpräsident Dr. Kuypers an die englische Regierung eine Note, die schließlich den Anlaß zu Verhandlungen zwischen beiden in Südafrika kriegsführenden Parteien gab. In den Niederlanden fand dieser Schritt der Regierung nicht allgemeine Zustimmung, ja man schrieb auf mancher Seite dem Ministerpräsidenten sogar die Schuld daran zu, daß die Friedensbedingungen für die Buren nicht sehr günstig seien. Diefertage kam die Angelegenheit in der zweiten Kammer zur Sprache und an Doktor Kuypers wurde die Frage gerichtet, ob er die erwähnte Note an die englische Regierung mit oder ohne Vorwissen der drei Buren-Delegierten Fischer, Wolmarans und Wessels gerichtet habe und ob zwischen dieser Note und den Friedensbedingungen, denen sich die Buren hätten fügen müssen, ein ursächlicher Zusammenhang bestehe. Dr. Kuypers verwies in seiner Antwort auf die im letzten Oranje-Buche veröffentlichten Aktenstücke, weigerte sich jedoch, über „vertrauliche Privatgespräche“ weitere Mitteilungen zu machen, legte indessen der Volksvertretung unter dem Siegel der Geheimhaltung zwei Aktenstücke vor, aus welchen der Beantwortung der beiden Fragen sich von selbst ergebe. Für die Veröffentlichung jedoch übergab er eine vom früheren Staatsprokurator der südafrikanischen Republik Reitz stammende Erklärung, in welcher ausdrücklich anerkannt wurde, daß Dr. Kuypers durch die erwähnte Note dem Buren-Volke eine große Wohltat erwiesen habe; denn gerade diese Note habe bewirkt, daß die englische Regierung die Gelegenheit zu Unterhandlungen freiwillig angeboten habe, eine Gelegenheit, nach der man sich schon lange gesehnt habe.

Königin Amalie von Portugal leistete diefertage in den Cortes in Gegenwart des diplomatischen Korps in feierlicher Weise den Eid als Regentin.

natürlich die beiden Banknoten verbrannt wurden. Der Bauer brachte die sorgsam zusammengelesene schwarze Asche, die übrig geblieben war, zur Bank und aus diesen Aschenresten erkannten die Chemiker die Banknoten heraus, die dann sofort ausgezahlt wurden.

Noch ein seltsamer Fall! Achtzehn Tausend-Franken-Scheine waren auf einem Tische nahe einem Fenster im Erdgeschosse eines Landhauses ausgebreitet. Eine Ziege, die gerade vorbeikam, steckte den Hals zum offenen Fenster hinein, schnupperte herum und verschlang die blauen Scheine, die sie wahrscheinlich für Alee hielt. Dann zog sie befriedigt von dem Frühstück mit 18.000 Franken im Magen von dannen. Sie war aber gesehen worden, als sie die Scheine verschluckte. Man schlachtete sie und brachte den Inhalt der Eingeweide, eine unförmige Masse, nach der Bank. Diese ließ die nötigen chemischen Operationen vornehmen, die wirklich zur Entdeckung der Reste der Banknoten führten. Diese wurden dann ohne weiteres ausgezahlt.

Am einfachsten ist die Sache, wenn die Nummer erhalten bleibt. Dann erfolgt die Einlösung sofort. Gewisse reiche Herren haben sich daher schon oft den Spaß gemacht, Tausend-Franken-Scheine zusammenzurollen und anzuzünden, um sich eine Zigarre anzustecken. Nur hielten sie den Finger auf die Nummer und legten dann am nächsten Tage den verbleibenden Papierrest mit dieser der Bank vor, die sofort zahlte. Diese großartige „Verschwendung“ kostet sie also nicht einen Heller; dafür hat die brave Banque de France ja ihre Chemiker!

Diese Zeremonie wurde dadurch veranlaßt, daß die Rückkehr des Königs Don Carlos, der gegenwärtig in England weilt, sich verzögern wird, so daß jetzt der gesetzlichen Bestimmung, derzufolge für den Fall einer länger als vierzig Tage dauernden Abwesenheit des Herrschers die mit der Regentschaft betraute Persönlichkeit den Eid auf die Verfassung zu leisten hat, Rechnung getragen werden mußte.

Aus Sofia wird gemeldet: Der Kriegsminister hat das Demissionsgesuch von 80 Offizieren mazedonischer Nationalität, angeblich mit dem Hinweis auf die Unzulässigkeit eines Kollektivaustrittes, abgelehnt.

Tagesneuigkeiten.

— (Wenn Könige einander besuchen.) Aus Sandringham, wohin zwar, allem englischen Brauche zuwider, keine Journalisten entboten waren, weiß „Modern Society“ dennoch Interessantes zu berichten. Eine der interessantesten Episoden dieses Privatbesuches sei die Partie Billard gewesen, welche Kaiser Wilhelm und König Eduard zusammen gespielt hätten. Der Kaiser ist nur ein gelegentlicher Billardspieler, eher stürmisch und mit einem Geschick für gewagte, ehrgeizige Stöße. König Eduard, der jetzt etwas zu bequem zum Billardspielen ist, war früher sehr dafür eingenommen und lehrte seine Kinder das Queue handhaben, sobald sie mit der Kasse über den Billardtisch reichen konnten. Er stand nur zeitweilig davon ab, als Prinz Georg und die Prinzessin Maude die Sache zu übertreiben begannen. Königin Alexandra verfaß das Antlitz eines Marqueurs und tat dies, sehr zum Amusement der königlichen Spieler, in einem so professionellen Ton und mit solcher Sicherheit, daß kein Zweifel oder Streit zwischen den hohen Partnern aufkommen konnte. Auch die Königin versteht sich auf das edle Karambolspiel. Den besten Billardsaal habe König Leopold II. in Brüssel, erklärt das Blatt, der nach dem Muster desjenigen in Sandringham möbliert und decoriert sei. Wieviel der Kaiser diesmal für die Dienerschaft in Sandringham „gelassen“ habe, will das Blatt nicht wissen, erklärt aber, bei den Trauerbesuchen anlässlich der Erkrankung und des Todes der Queen hätte die Dienerschaft in Windsor und Osborne 5000 Pfd. St. „Benefit“ gehabt, beim Besuche des Zaren in Balmoral wenige Jahre zuvor, „nur“ 3000 Pfd. St. Den unerreichten Rekord hatte der in solchen Sachen verschwenderische Zar Nikolaus I. von Rußland kreiert, der in einer Woche in Windsor 20.000 Pfund Sterling unter die Dienerschaft gebracht hat, sich dafür aber auch den Zug machte, in der Zerstreung einem Kammerherrn ein Fünfpfund-Note in die Hand zu drücken und einem Kammerdiener den Sankt Annen-Orden um den Hals zu hängen. Die Hotelrechnung für den Kaiser Nikolaus I. und Gefolge in London soll an einem Tage 3000 Pfd. St. betragen haben. Da die Annahme ausländischer Orden den englischen Bürgern in Friedenszeiten verboten ist, so können sich Souveräne bei ihren Besuchen nicht mit freigebiger Verteilung der beliebten Dekorationen aus der Affäre ziehen, sondern müssen tiefer in die Tasche greifen für Geschenke an das hohe und niedere Hofgesinde, das in England herkömmlicherweise die größten Präventionen an den Tag legt.

— (Sein Doppelgänger.) Vor die Entscheidung eines schwierigen Falles sieht sich die Polizei von Bologna gestellt. Vor drei Jahren wurde ein Mann namens Mancini zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Nach einigen Monaten der Einlieferung gelang es ihm zu entfliehen, und man hörte erst einige Monate später wieder von ihm. Man fing nämlich einen Mann, der sich Riotti nannte, ein, und die Polizei und die Gefängnisbehörden erklärten mit Bestimmtheit, er wäre der entsprungene Häftling Mancini. Riotti protestierte dagegen und behauptete, er wäre nicht der Gesuchte, aber sein Neuhäres stimmte so genau mit dem Man-

cinis überein, daß man ihm nicht glaubte und ihn ins Gefängnis zurückbrachte. In der vorigen Woche hat man jedoch in Neapel einen Mann verhaftet, der der wirkliche Mancini zu sein scheint. Die Ähnlichkeit beider Männer ist in der Tat merkwürdig und erstreckt sich sogar auf eine beiden Männern gemeinsame Ungehaltigkeit an einer Hand. Das Merkwürdigste bei der Geschichte ist nun aber, daß Riotti, dem man so häufig versichert hat, er wäre Mancini, es schließlich selbst glaubt, und es ist ein Konflikt zwischen den Behörden, den Zeugen und den Freunden des ursprünglichen Verbrechers entstanden, welcher von beiden in Wirklichkeit Mancini ist und welcher nicht.

— (Die Kaze als Bergsteigerin.) Kürzlich machte die Sektion Bern des Schweizer Alpenklubs einen Ausflug auf die Wetterlatte, die sich östlich von Reichenbach im Kandertal 2011 Meter hoch erhebt. Als die Gesellschaft, von Müllinen aufsteigend, die letzten Häuser und Scheunen bereits hinter sich gelassen hatte, gesellte sich zu ihnen eine Kaze, die vielleicht auf einer Jagdpartie war oder aus reiner Liebe zur schönen Natur an den Berghängen herumstreifte, und beharrte darauf, mitzugehen. Man ließ sie gewähren. Weiter oben lag Schnee, der sie ein wenig stutzig machte, doch blieb sie nicht zurück; erst als ihr das Schneestampfen allzu beschwerlich wurde, miaute sie ihre Klage, als wollte sie sagen: „Wenn nur jemand läme und mich mitnähme.“ Der jemand kam und steckte das tapfere kleine Vieh in die weite Tasche seines Lodenrockes. So kam man zum Gipfel, wo man die prächtige Aussicht genoss und sich dann am mitgebrachten Proviant erlabte. Hierbei kam natürlich die Kaze nicht zu kurz. Selbstverständlich erleichterte man dem vereinigen Gaste den Abstieg über das Schneefeld, und erst ziemlich weit unten schlug sich derselbe links in die heimatischen Büsche.

— (Mailand im Schnee.) Seit 20 Jahren hat es, wie die „Boss. Zeitung“ berichtet, in der Lombardei im November nicht so stark geschneit wie in diesem Jahre. Mailand sieht ganz nordisch aus. Vorgestern nachts trat starker Frost ein und das Thermometer zeigte vier Grad unter Null. Dazu kam dichter Nebel, der den Verkehr der Straßenbahnen nahezu unmöglich machte.

— (Die Gerichtskommission in der Küche.) Vor einigen Tagen wurde über eine interessante Streitsache berichtet, die das Bezirksgericht in Kremier beschäftigte und die Klage einer von dem dortigen Hotelier Philipp Pecmann entlassenen Köchin betraf. Um sich zu überzeugen, ob der geklagte Hotelier das Recht hatte, die nach seiner Behauptung der Kochkunst unfundige Köchin ohne Kündigung zu entlassen, hatte das Gericht gemäß dem Antrage der Klägerin zwei Sachverständige mit der Aufgabe betraut, sich der Kochkunst derselben ad oculos demonstrieren zu lassen. Diese „Prüfung“ fand nun in einem Kremierer Restaurant statt, fiel aber für die Klägerin „ganz ungenügend“ aus. Die Köchin war nicht im stande, die einfachsten Speisen zuzubereiten, und zog es nach diesem „Durchfall“ vor, aus Kremier zu verschwinden. Das Gericht verurteilte sie dann noch zur Tragung der Prozeßkosten.

— (Der Rekord aller Rekorde.) In prächtiger Weise macht sich Charles Bluet über die „Rekordjucht“ der Amerikaner lustig. Er schreibt: „Den Rekord aller Rekorde“ schlug gestern unstreitig Miß Everard Keen. Sie lernte früh um 1/8 Uhr einen jungen Mann kennen. Heiratete ihn um 8 Uhr 7 1/2 Minuten. Gebar ihm um 10 Uhr 10 Minuten eine Tochter. Um 10 Uhr 58 Minuten und 17 1/2 Sekunden ließ er sich insolgebeßen von ihr scheiden. Darüber empört, schoß sie ihn um 11 Uhr 2 Minuten nieder, wurde 28 Minuten später vor den Richter gebracht, 6 Minuten darauf verließ sie das Gericht, machte noch unten im Wagen dem Richter auf schriftlichem Wege einen Antrag, sie zur Frau zu nehmen. Bekam um 11 Uhr 54 Minuten die bebauernde Antwort, es geht nicht, er sei schon verheiratet. Fuhr sofort zu der Frau hin. Schoß sie, um freie Bahn zu bekommen, kurzerhand nieder (12 Uhr 22 Minuten), wurde verhaftet (12 Uhr 28 Minuten), vor denselben Richter gebracht, ver-

den das Spitzengewebe los, das ihr um Kopf und Schultern lag, und preßte sie an sich.

„Ich kehre wieder, Helga! Willst du Geduld haben?“

Ihr Blick löste sich aus dem feinen und glitt an ihm vorüber in weite Fernen.

„Ja, du wirst wiederkommen!“ sagte sie leise. „Ich werde sieben Jahre auf dich warten, und kehrest du dann nicht zurück, so gehe ich, wohin ich will!“

Nun kam der letzte furchtbare, bange Augenblick des Scheidens.

Mit dem hilfessuchenden Blicke der Wehrlosigkeit sah sie ihn an, er aber bezwang das heiße Dürstern nach ihren Lippen und küßte nur still ihre weiße Kinderstirn.

In Strömen prasselte der Regen aufs Pflaster, als Viktor auf dem Lehrter Bahnhof ausstieg. Doktor Friesland empfing ihn.

„Ich habe dich erwartet, Viktor!“

„Und ich bin dir sehr dankbar, daß du da bist und wenigstens die Qual der Spannung von mir nimmst!“

Der andere zog ihn schnell in eine Droschke, dann sagte er kurz und sachlich:

„Der Schlag traf die rechte Hirnseite, die Lähmung ist also linksseitig. Die Sprache ist noch nicht zurückgekehrt, wird es aber.“ Und dann, nach einigem Zögern: „Dieser Fall wird den Tod nicht herbeiführen.“

Viktor sah ihn angstvoll an.

Helga.

Eine Erzählung vom Nordseestrande von Th. Kühl.

(6. Fortsetzung.)

Viktor hatte Helga fest an sich gezogen und sah unverwandt in ihre Augen. Ihm war's, als ob aus diesen feuchten Tiefen Rätsel leuchteten, die auch seine Liebe nicht lösen konnte.

Ab und zu ward der Arm, der den schwächtigen Mädchenleib umspannte, schlaff und Viktor Thospers jensezte auf. Dann glitt eine weiche Kinderhand kosend über sein Gesicht und „Armer Mann!“ klang es leise an sein Ohr.

So kamen sie an. Viktor mußte sofort das Fuhrwerk wechseln, Helga nach kurzem Aufenthalte mit Peter Lassen zurückfahren.

Der Professor faßte ihre Hand und dabei fühlte er, daß nicht nur ihre Finger zitterten, sondern daß ein Beben ihre ganze Gestalt durchrieselte. Rasch führte er sie über den dunklen Hof ins Haus. Ein paar Befehle, seine eigene Weiterbeförderung betreffend, dann folgte er ihr in das völlig leere Gastzimmer, von dessen niedrigem Gebälke eine Hängelampe mit Blechschirm herabhing.

Bläß wie der Tod waren beide. Aber während des Mannes Gesicht Spuren tiefer Erregung zeigte und während seine Brust keuchend ging, sah Helga, während sie regungslos, mit schlaff herabhängenden Armen mitten im Zimmer stand, wie ein Bild aus.

Gastig trat er auf sie zu, riß mit zitternden Hän-

urteilt (1 Uhr 2 Minuten) und um 1/2 4 Uhr gehen. Alles in der obigen achtstündigen Arbeitszeit, die sie, wie man sieht, weiblich ausgenügt hat.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Baibacher Gemeinderat.

Im weiteren Verlaufe der vorgestrigen Gemeinderats-sitzung berichtete Gemeinderat Zuzel über das Gesuch der Krainischen Baugesellschaft um Parzellierung ihres an der Rosenbacherstraße jenseits der Südbahnstrecke gelegenen Terrains. Die Baugesellschaft beabsichtigt auf dem erwähnten Baugrunde drei Häuser im offenen Bau-system zu errichten.

Obwohl der Gemeinderat seinerzeit den prinzipiellen Beschluß gefaßt hat, daß die Verbauung des jenseits der Südbahnstrecke gelegenen Terrains bis auf weiteres nicht zu gestatten sei, entschloß sich die an Ort und Stelle entsendete Kommission trotzdem, die Parzellierung des südlich von der Rosenbacherstraße gelegenen Komplexes in Antrag zu bringen, im dessen oberen Teile bereits die Villa Treo sowie die Gärtnerei des Herrn Wiber errichtet wurden. Da jedoch für diesen Stadtteil ein Regulierungsplan noch nicht existiert, wurde das Stadtbauamt beauftragt, für diesen Teil einen entsprechenden Regulierungsplan auszuarbeiten, welchem Auftrage das Bauamt bereits entsprochen hat.

Bei der Ausarbeitung des Regulierungsplanes waren nachstehende Momente maßgebend: Durch Verbauung der Rosenbacherstraße würde der Anblick der Tabakfabrik sowie der rückwärtigen Tratte der an der Triesterstraße gelegenen Häuser verdeckt werden. Die Rosenbacherstraße ist an und für sich nur eine Verlängerung der Erjavecstraße, welche zum größten Teile bereits verbaut ist, und in ihrer Fortsetzung, wenn dieselbe mit hübschen Villen verbaut würde, die schönste Promenadenstraße nach Unterrosenbach zu bilden geeignet wäre. Auf diese Weise würde ein schöner Stadtteil gewonnen werden, ähnlich der Hilmteichstraße in Graz. Die Rosenbacherstraße wäre auf 15 Meter Breite zu erweitern, während für die längs der Südbahnstrecke projektierte Straße eine Breite von 16 Meter festzustellen wäre. Für die drei zwischen der Triester- und Rosenbacherstraße projektierten Verbindungsstraßen ist eine Breite von je 12 Meter vorgesehen. Für diesen Stadtteil wäre das offene Bau-system festzustellen, und zwar für die Rosenbacherstraße einstöckige Häuser mit Hochparterre, während die rückwärtigen Blocks auch mit Parterrehäusern verbaut werden könnten.

Der Gemeinderat hat über Antrag des Referenten die angeführte Parzellierung des der Krainischen Baugesellschaft gehörigen Komplexes bewilligt und den Stadtmagistrat beauftragt, für diesen Regulierungsplan die Genehmigung der k. k. Landesregierung und des Landesauschusses zu erwirken. Die genehmigten Bauparzellen weisen einen Flächeninhalt von 841 Quadratmeter, beziehungsweise 1130 Quadratmeter und 1234 Quadratmeter auf.

Vizebürgermeister Dr. Ritter von Pleiwies berichtete über die Zuschrift des III. Korpskommandos in Graz in Angelegenheit der Verbauung der Umgebung des projektierten neuen Militär-Verpflegungsmagazins. In der erwähnten Zuschrift erklärt das Korpskommando, daß der vom Gemeinderate in der Sitzung vom 23. September gefaßte Beschluß, betreffend die Einschränkung der Verbauung der Umgebung des neu zu erbauenden Verpflegungsmagazins, nur dann den Anforderungen der Militärverwaltung entsprechen könnte, wenn in einem Nachtrage die Verpflichtung des Stadtmagistrates ausgesprochen würde, die Militär-Bauabteilung in Graz von allen Bau-führungen in der festgelegten Zone von 400 m Breite derart rechtzeitig in Kenntnis zu setzen, daß ihr die Einsichtnahme in die Baupläne und die Entsendung von Vertretern zu den Totalaugenscheins-Verhandlungen vor Erteilung des Baukonsenses ermöglicht wird. Diese Ergänzung erweist sich aus dem Grunde notwendig, weil es bei dem ungemein raschen Fortschritte der gewerblichen und industriellen Produktionsmethoden heute nicht möglich ist, eine gegen unliebsame Eventualitäten vollständig sichernde Auf-

zählung jener Betriebe zu verfassen, welche auf den Betrieb des Verpflegungsmagazins störend einzuwirken vermöchten. Der Gemeinderat entsprach dem Wunsche des Korpskommandos und beauftragte den Stadtmagistrat, in Zukunft von allen Bau-führungen zu industriellen Zwecken die Militär-Bauabteilung in Graz in Kenntnis zu setzen.

Gemeinderat Zuzel referierte über das Gesuch der Firma Pittel & Brausewetter um Rückstellung der für den Bau der Jubiläumsbrücke erlegten Kaution. Der Gemeinderat beschloß, nachdem die einjährige Haftzeit nun abgelaufen, der Firma vertragsmäßig drei Viertel der Kaution, d. i. 9450 K, auszufolgen, den Rest der Kaution per 3150 K aber noch für weitere fünf Haftjahre zurückzubehalten. Gleichzeitig wird die Firma aufgefordert, einige Gebrechen, die sich an der Brücke gezeigt, auf ihre Kosten zu beseitigen. So z. B. bilden sich an der unteren Brückenwölbung Stalaktiten, weshalb es angezeigt erscheint, die Wölbung sowie die vom Wasser benetzten Brückenteile mit Zement anzuwerfen, damit nicht eventuell die eisernen Bestandteile der Brücke angegriffen werden. Die Stalaktiten seien auf ihre Bestandteile chemisch untersuchen zu lassen.

Der selbe Referent berichtete schließlich über das Ansuchen der Hausbesitzer Kobilca, Dr. Valenta von Marchhorn und Josef Rebel am Franzensstai um Herstellung des Trottoirs vor ihren Häusern. Die Petenten erklären sich bereit, ein Drittel der Herstellungskosten zu übernehmen. Ueber Antrag des Referenten wurde beschlossen, von der Herstellung des fraglichen Trottoirs vorläufig abzusehen, doch solle der Stadtmagistrat die Angelegenheit in Evidenz behalten.

Wegen vorgerückter Stunde wurde sodann über Antrag des Gemeinderates Lenore die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet am 2. Dezember statt.

— (Allerhöchste Spende.) Seine k. und k. Apostolische Majestät haben der freiwilligen Feuerwehr in Oberloitsch eine Unterstützung von 160 K aus Allerhöchsthren Privatmitteln allergnädigst zu spenden geruht. —r.

— (Personalnachricht.) Der Kommandant der 56. Infanteriebrigade, Herr Generalmajor Karl Ebler von Manussi, ist gestern abends von Marburg nach Laibach zurückgekehrt.

— (Öffentliche Arbeiten.) Auf den Bauplänen herrscht Ruhe; das Gros der auswärtigen Mauer und Arbeiter hat Laibach verlassen, und so mußten die Bauarbeiten infolge des eingetretenen Winters auch bei den zur Hälfte im Rohbau bereits fertigen Gebäuden unterbrochen werden, um erst im Frühjahr fortgesetzt zu werden. Dies sind nämlich: das Gebäude des Kaufmannes J. Urbanc, jenes des Mauermeisters Jakob Accetto und das Privatgebäude an der Ecke der Drelstraße. Dagegen ist man auf den Zimmereplänen damit beschäftigt, das nötige Material für die Böden und Dachstühle zusammenzustellen. Die Einrichtung und Ausstattung des neuen Schwurgerichtssaales naht ihrer Beendigung zu. In demselben ist nämlich die Aufstellung des Podiums für den Gerichtshof im Zuge, die Sitzplätze für den öffentlichen Ankläger, den Verteidiger, für die Geschwornen, weiters im Zuhörerraume (unter der Galerie) die Bänke für das Publikum sowie die Sitze auf der Galerie sind bereits vollendet. Anschließend an den Saal — nur durch einen schmalen Gang getrennt — befinden sich auch schon bereits eingerichtet das Beratungszimmer für die Geschwornen und für den Gerichtshof. Fast anschließend an diese Zimmer befinden sich jene für die Zeugen und für den Verteidiger, und schließlich beim Eingange die vier Zellen für die Angeklagten, deren Türen aus Eisengitter hergestellt sind. Die ganze Ausstattung und Verteilung des Raumes ist eine durchaus praktische und moderne. — An der Wienerstraße und in der Spinnergasse werden die restlichen Kanalisierungsarbeiten ausgeführt. Beim Uhzalgebäude ist man mit dem Abtragen des letzten Trattes beschäftigt, es bleibt jedoch von diesem Gebäude auf allen drei Fronten eine etwa zwei Meter hohe Mauer auch bis auf weiteres daselbst stehen, um als „Schug-mauer“ bis zur vollständigen Entfernung des alten Steins, Ziegels und Schuttmaterials einen Mißbrauch zu verhindern. An der Leovitiagasse sind die Grundmauern bei der Villa Mayer in den letzten vierzehn Tagen bereits fertiggestellt worden. Im neuen Landtagssaale wurden in den letzten Tagen die Maler-, Tischler- und Anstreicherarbeiten nahezu beendet, dagegen ist die Einrichtung und Ausstattung daselbst noch durchzuführen. Diese und die übrigen Arbeiten sollen in den nächsten zwei Monaten zur Ausführung gelangen. Der vor dem Vestibül derzeit noch leer stehende Platz erhält im Frühjahr eine entsprechende Verschönerung durch Herstellung eines kleinen Rasens zu beiden Seiten der Einfahrt, durch Aufstellung eines kleinen Springbrunnens sowie durch ein etwa ein Meter hohes Eisengitter auf den beiderseitigen steinernen Unterlagen. —

— (Evang. Pfarrgemeinde.) Sonntag, den 30. d. M., um 10 Uhr vormittags wird in Gottschee (im Gemeindehause) durch Pfarrer Jaquemar ein öffentlicher Gottesdienst abgehalten werden. Die gottesdienstliche Feier in der Christuskirche in Laibach entfällt an diesem Tage.

— (Eine Stimme aus dem Landpublikum.) Man schreibt uns aus Unterkrain: In diesem Blatte war kürzlich die Mitteilung enthalten, daß in Unter-Siäta, obwohl diese Ortschaft ein Dorf ist, die Gassenbenennung durchgeführt wurde. Dies gibt dem Schreiber dieser Zeilen Anlaß zu folgenden Bemerkungen: Es gibt in Krain nicht nur Dörfer, sondern auch Märkte und selbst Städte (Laas, Reichselburg, Tschernembl, Wölling, Rudolfswert), wo die Wohnhäuser sehr mangelhaft nummeriert erscheinen. Viele derselben haben überhaupt keine Hausnummern. an anderen sind die Hausnummern, zumeist in unleserlicher Weise, nur mit Kohle, Bleistift, Stiefelwische etc. an die Wand hingeschmiert. Den Landbriefträgern, den Gerichts- und Steueramtszustellern macht diese „Numerierung“ keine geringe Mühe, wenn sie die Häuser auffindig machen sollen, schon gar dort, wo

es viele Einwohner von ganz gleichem Namen gibt. Es wäre daher angemessen, wenn man bei den Gemeindebeamten dahin wirkte, daß in einer bestimmten Zeit alle Häuser ganz gleich, schwarz angestrichen, Hausnummertafelchen mit deutlicher, schwarzer Schrift erhielten. Diese Tafelchen müßten die Gemeindebeamten anfertigen lassen und sie gegen Vergütung der geringen Herstellungskosten an die Hausbesitzer verteilen. Die Hauseigentümer müßten aber angehalten werden, die Hausnummertafelchen an einer ganz bestimmten Stelle des Wohnhauses, etwa rechts vom Haustore, anzubringen, damit es nicht vorläme, wie dies heute vielfach der Fall ist, daß das Hausnummertafelchen, falls eines existiert, am nächsten Birn- oder Apfelbaum, an der Harfe oder am Stalle befestigt erscheint.

— (Der slowenische Alpenverein) veranstaltet am 13. Dezember um 8 Uhr abends im „Ratobni Dom“ eine Ausstellung von Amateur-Aufnahmen; gleichzeitig wird an diesem Abende Herr Ivan Maklar einen Vortrag über den Mangart halten. Des weiteren werden in der Winterzeit mehrere Vorträge, darunter über den Schneeberg und den Großglockner, stattfinden. — Am 1. Februar 1903 wird im „Ratobni Dom“ ein Touristenball veranstaltet werden.

* (Vereinsbildung.) In Laibach hat sich der Verein Drustvo sv. Marte gebildet, welcher seine Tätigkeit in ganz Krain ausübt. Der Verein bezweckt die Förderung der geistigen und materiellen Interessen der weiblichen Dienstboten. —r.

— (Der Unterkrainer Kellereiverein in Rudolfswert) hat den Weineinkauf unter folgenden Bedingungen aufgenommen: 1.) Der Wein muß echt, vollkommen gesund, regelrecht hergestellt und schmackhaft sein. 2.) In erster Linie werden Weine von den Vereinsmitgliedern angekauft; aber auch von Nichtmitgliedern wird Wein abgenommen, wenn sie nach dem Verkaufe des Weines dem Vereine als Mitglieder beitreten und mindestens einen Anteil mit 20 K nehmen. 3.) Wer seine Weine dem Vereine zu verkaufen beabsichtigt, wolle die Weinstoffprobe bis spätestens Donnerstag, den 11. Dezember d. J., bis 2 Uhr nachmittags in die Kanzlei des k. k. Weinbauinspektors in Rudolfswert bringen, beziehungsweise zuschicken. Zur Kostprobe ist eine Flasche mit dem Inhalte von mindestens 1 Liter zu verwenden. Sollte das Weimuster per Post zugesendet werden, so ist gleichzeitig mitzuteilen, wieviel Wein zum Verkaufe ist, wo der Weingarten, aus welchem das Weinprodukt herkommt, liegt und zu welchem Preise der Wein, nach Rudolfswert gestellt, erhältlich ist. Die Sendungen sind an: Herrn Bohuslaw Stalich, Obmann des Unterkrainer Kellereivereines in Rudolfswert, zu adressieren. —e.

* (Verbrannt.) Kürzlich zog sich das 4 Jahre alte Kind der Besitzerin Franziska Bajec aus Senojet, Gemeinde Dobsto, bei einem Feuer, welches von dessen Mutter auf freiem Felde angemacht worden war, infolge mangelhafter Beaufsichtigung derartige Brandwunden zu, daß es noch am selben Tage starb. —r.

— (Durch einen Revolver verletzt.) Am 17. d. M. nachmittags tranken Anton Litar aus Ofelca bei Heidenstätt, Sohn eines Kälber- und Butterhändlers, der Schuhmachergehilfe Andreas Stof aus Zbria und der Knecht Martin Groselj aus Bojslo im Gasthause des Lorenz Rupnit in Kocavsi einige Liter Wein und unterhielten sich mit Gesang. Dann zog Litar seinen Revolver aus der Tasche, hantierte aber damit so unvorsichtig, daß die Waffe losging und die Kugel den Stof in die rechte Brustseite traf. Das Geschloß brang 8 cm unter dem Schlüsselbein in den Brustkorb ein. Stof verlor das Bewußtsein und kam erst eine halbe Stunde später zur Besinnung. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. —l.

* (Ein Kind verbrannt.) Am 21. d. M. vormittags ließ die Arbeitergattin Maria Gabriel aus Grob-lje, pol. Bezirk Radmannsdorf, ihr vier Jahre und zwei Monate altes Töchterchen kurze Zeit im Zimmer allein zurück. Zurückgekehrt, fand sie das Kind, das mit Zündhölzchen gespielt hatte, in Flammen. Das Mädchen hatte so schwere Brandwunden erlitten, daß es nach einigen Stunden starb. —r.

— (Einschränkung des Kohlenbetriebes.) Infolge der in der Eisenindustrie bestehenden Krisis, die naturgemäß auch die Kohlenindustrie sehr empfindlich in Mitleidenschaft zieht, hat der Verwaltungsrat der Trisailer Kohlenwerksgesellschaft bei dem Umstande, als die Kohlenwerke wegen zu geringen Kohlenabsetzes nicht genügend beschäftigt werden können und diese sogar jetzt noch bei dem heranrückenden Winter aus dieser Ursache gezwungen sind, in jedem Monate einige Feierschichten einzulegen, den Beschluß gefaßt, den Betrieb des unter sehr ungünstigen Verhältnissen arbeitenden Risobcer Reviers nächst Sagor einzuschränken und für die Zukunft das Schwergewicht der Produktion auf das Kotrebtscher Revier, das durch seine gegenüber Risobec viel günstigeren Verhältnisse bessere Betriebsergebnisse als das Risobcer Revier verspricht, zu verlegen. Es wird demnach in Risobec nur die durch Etagenstrecken bereits zum Abbaue vorgeordnete Kohle noch ausgebaut, und weiter nichts mehr vorgeordnet, so daß der Betrieb dort nach sukzessiver Restriktion in längstens zwei Jahren zur gänzlichen Einschränkung kommen wird. Bemerkenswert ist, daß diese Restriktion des Betriebes im Kohlenrevier Risobec eine dementsprechende Verminderung des Personalstandes nach sich ziehen wird, da das neue Kotrebtscher Revier, in welchem wegen Einstellung des Reviers Risobec die Vorrichtungsarbeiten forciert betrieben werden, nicht diese Anzahl Arbeiter, die heute noch im Risobcer Revier in Verwendung stehen, beschäftigen wird. —ik.

* (Unfallchronik.) Der bei der Firma Szantner beschäftigte Schuhmachergehilfe Josef Močnik glitt vorgestern abends auf der Straße im Unter-Siäta aus, fiel und brach sich den rechten Fuß. Er wurde ins Landesspital gebracht.

„Aber eine Wiederholung würde das Ende bedeuten?“

„Meines Erachtens, ja!“ Und des Professors Rechte mit eiserner Freundeshand umspannend, sagte er mit Nachdruck: „Wenn das Unglück kommt, dann stütze dich mit ganzer Schwere auf mich, du darfst nicht zum zweitenmale allein leiden.“

Eine Pause entstand.

„Und noch über eine andere Sache muß ich mit dir sprechen“, fuhr der junge Arzt dann fort. „Hermine ist augenblicklich die Führerin eures Haushaltes und die ganz unentbehrliche Pflegerin deiner Mutter, du wirst dich in ihre Gegenwart schicken müssen. Deine Mutter weiß ja wohl auch nichts von euren früheren Beziehungen?“

„Nein“, erwiderte der Professor, „Hermine war stets klug und vorsichtig und wollte, daß die Tage und Wochen von Osterreich ein ‚süßes Geheimnis‘ zwischen uns blieben.“

Soll fiel der Schein des Straßenlichtes einen Augenblick in den Wagen und beleuchtete das scharfschnittene, schmale Diplomaten-gesicht des Doktors, das mit gespanntem Ausdruck vornüber geneigt war.

„Du sprichst so bitter über diese lang vergangene Geschichte, lieber Freund! Sollte doch noch ein Fünkchen alter Blut unter der Asche glimmen?“

„Kränke mich nicht mit dem Verdachte, Ralf“. „Die Jahre der Irrungen sind vorüber!“

(Fortsetzung folgt.)

(Ernennungen im Landesdienste.) Der Landesausschuß hat den Rechnungspraktikanten August Bukovic zum Rechnungsbeamten zweiter Klasse und den Hilfsbeamten Anton Bernik zum Rechnungspraktikanten bei der Landesbuchhaltung ernannt.

(Vermählung.) Gestern fand in Rudolfswert die Trauung des Handelsmannes, Haus- und Realitätenbesizers Herrn Franz Bozic mit Fräulein Christine Schaffar statt.

(Vortragabend.) Vorgestern abends hielt im katholischen Vereinshause Herr Dr. Michael Opekla einen Vortrag über seine Reise durch Italien. Der Vortragende schilderte seine Eindrücke in Venedig und entwarf in launiger Weise ein Bild vom Leben und Treiben der Venetianer. In seinen weiteren Vorträgen wird er eine Schilderung der Städte Padua, Bologna, Florenz und Rom geben.

(Leichenfuhr.) Die Leiche des am 7. d. M. auf der Seilplattenerfuhr in Laase verunglückten Tischlermeisters Susteris aus Mannsburg wurde gestern mittags nächst Krenthippolane im Sabelflusse vorgefunden. Ein Abgang an Geld und Wertsachen, welche der Verunglückte bei sich getragen hatte, wurde nicht konstatiert. —ik.

(Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 28. Oktober vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Altmarmarkt wurden Peter Majerle in Bornschloß zum Gemeindevorsteher, Johann Kocic in Altmarmarkt, Johann Schmalcels in Bornschloß, Paul Majerle in Altmarmarkt und Peter Sterk in Bornschloß zu Gemeinderäten gewählt.

(Eindurchgegangener Ochse.) Der Fleischerlehrling Franz Gregoric, Petersstraße, führte gestern vormittags einen Ochsen in die Schlachthalle. In der Nähe der Schlachthalle nahm der Ochse Reißaus und rannte durch die Polanastraße über den Ambrosplatz, die Petersbrücke und durch die Pfalzgasse auf die Petersstraße, wo er von beherzten Passanten aufgehalten und eingefangen wurde. Obwohl sich zu jener Zeit sehr viele Kinder auf den Straßen befanden, ereignete sich doch kein Unfall.

(Abgängig.) Die 13 Jahre alte Tochter des Bäckergehilfen J. Urbar in Udmat, namens Katharina, ist seit 22. d. M. abgängig. Am genannten Tage ging das Mädchen noch in die Schule zu den Ursulinerinnen und kehrte nicht mehr nach Hause zurück. Die Vermisste trägt ein schwarzes Kleid und eine braune Pelertine.

(Erzedierende Bäckergehilfen.) Gestern nachmittags gerieten in einem Gasthause in der Schneidergasse mehrere Bäckergehilfen mit einander in einen Streit und verursachten einen größeren Gasthausesturz. Sie wurden verhaftet.

(Zwei Schwindler.) In der Stadt und deren Umgebung treiben sich zwei Schwindler herum, die den Leuten Kotenina für Rumburger Leinwand recht teuer verkaufen.

(Seidels kleines Armeeschema.) Nr. 52, November 1902. Diskotation und Einteilung des 1. und 2. Heeres, der 1. und 2. Kriegsmarine und der beiden Landwehren. Dieses Schema enthält in gedrängter Form eine übersichtliche Darstellung unserer Wehrmacht mit Angabe der Besetzung der Kommandantenstellen. — Es stellt sich als sehr brauchbarer Behelf für Militär- und Zivilbureaus dar, aber auch für den einzelnen Militär und für viele Zivilpersonen. (Preis 1 K. Verlag der k. u. k. Hofbuchhandlung L. W. Seidel & Sohn.)

(Gefundenes Ohrgehänge.) Die Magd Maria Stvarca, Hradetzkydorf Nr. 8, fand in Hradetzkydorf ein goldenes Ohrgehänge.

(Nach Amerika.) Gestern nachts haben sich vom Südbahnhofe aus 80 Personen nach Amerika begeben. Auch diesmal waren unter den Auswanderern sehr viele Kroaten.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Die Aufführungen einer Provinzbühne haben denen einer Großstadt gegenüber den Nachteil, daß sie aus naheliegenden Gründen nicht mit der gleichen Sorgfalt verarbeite und nicht ebenso wirkungsvoll inszeniert sein können. Wodurch begünstigt sich eine Großstadtbühne mit demselben Stücke, und so vereinfacht sich die Arbeit der einzelnen Künstler ganz gewaltig, während der Unternehmer seine Kräfte auf eine Ausstattung konzentrieren kann. Bei einer Provinzbühne und besonders bei der deutschen Bühne hiezu läßt sich aber das schnell und oft wechselnde Repertoire nicht vermeiden, und so müssen Bühnenleiter und Künstler ihre Kräfte zersplittern. Des sollte man immer eingedenk bleiben, wenn man den Aufführungen Unfertigkeit vorwirft. Natürlich, objektiv ist's ein Mangel, subjektiv aber gereicht es den Künstlern nicht zum Tadel. Welchen Fleiß im Lernen hat die Gesellschaft nicht bisher bewiesen; wie viele Novitäten haben sich in die kurze Zeit der bisherigen Saison pressen lassen müssen. Und ist — so wie gestern — bei solch schnellem Repertoirewechsel nicht alles wie am Schnürchen gegangen, so hat man doch Gelegenheit bekommen, eine ganze Anzahl neuer Werke kennen zu lernen. Unter diesem Gesichtspunkte muß auch die gestrige Erstaufführung des Dramas „Sonnwendtag“ von Schönherr beurteilt werden. Sie war unfertig, doch konnten im ganzen die Einzelleistungen befriedigen, während die Volksszenen abfielen. Daß dadurch die Wirkung des Stückes litt, ist natürlich; trotzdem erwiesen sich viele Szenen, ja der ganze dritte Akt, so lebenskräftig, daß der Erfolg unbestritten erscheint. Wir werden auf das fesselnde Erstlingswerk eines begabten jugendlichen Dichters und die Darstellung noch zurückkommen. — Das Haus war gut besucht.

(Aus der deutschen Theaterkassette.) Die lustige und melodiöse Operette „Die drei Wünsche“ von Ziehrer gelangt heute mit den Damen Adele Wolf, Seelitz, Marie Vert-Hutter, Josefine Paulmann und den Herren Lang, Walzer, Rochell und Verchenfeld in den Hauptpartien zur Wiederholung. — Für Samstag ist „Die Fledermaus“ auf dem Spielplan. Die

Aufführung der Oper „Faust“ wurde wegen noch ungenügender Vorbereitung auf Freitag, den 5. Dezember, verschoben.

(Emanuel Ondricek) soll die Leitung der Violin- und Violoncellschule am Ugramer Landes-Musik-Institute übernehmen. Die Unterhandlungen sind bereits im Zuge.

(Ein eigenartiges Konzert.) Am 17. d. fand in Kopenhagen ein eigenartiges Konzert statt, welches einzig in der Geschichte des Konzertlebens dastehen dürfte. Es hatten in Kopenhagen bereits drei Konzerte des berühmten Violinvirtuosen Willy Burmester unter wachsender Begeisterung des Publikums stattgefunden, als die vereinigten Orchester-Musiker Kopenhagens an Herrn Burmester durch ihren Vorstand die Bitte richteten, ihnen in einer Nachmittagsstunde separat etwas vorzuspielen. In der Regel ist der dänische, gleichwie der Orchester-Musiker anderer Länder abends, wo er selbst arbeitet, verhindert, Konzerte zu besuchen, und es war daher eine ausgezeichnete Idee, diese Zusammenkunft zwischen einem der größten gegenwärtigen Repräsentanten der Instrumentalkunst und diesem im Fache der Musik so heimischen Auditorium zu veranstalten. In Wittmarks großem Saale waren über 500 dieser Männer versammelt, von welchen die meisten für ihren Beruf täglich viele Stunden mit der Geige in der Hand sitzen. Willy Burmester spielte vor diesem so kompetenten Zuhörerkreise zuerst das Violinkonzert von Mendelssohn, dann Bachs Gigaonna und zuletzt Paganinis Variationen, und er spielte so, daß alle diese Musiker vor Begeisterung jubelten und der Saal von dem donnernden Beifalle dröhnte. Burmesters unglaublich sichere Technik, seine echte Musikerhaltung, sein stilvoller und so ungeschminkt Vortrag rührte die Alten zu Tränen und ließ die Wangen der Jüngeren erglühen. Es ist kein Zweifel, daß der Gipfelpunkt der Violinkunst, der sich hier plötzlich vor diesen an die Kunst mehr oder minder gefesselten Tagesarbeitern offenbarte, einen mächtigen Eindruck machte und mehr Bedeutung hat als eine Augenblicksschöpfung. Das war die eigene Fahne, die hier hoch emporgehalten wurde vor die Reihen der gemeinen Kämpfer. Diese Stunde gereichte beiden zur Ehre, sowohl dem lebenswürdigen kamerabschafflichen Konzertgeber wie diesem eigentümlichen Publikum von Sachkundigen, die so bereitwillig und in so großer Anzahl einen Teil der kurzen Freistunden im Dienste einer Idee opferten. Sogar die tägliche Wachtparade fiel an diesem Tage aus, denn die Militärmusiker hatten vom Kommandanten die Erlaubnis erhalten, die Burmester-Matinee zu besuchen. — Inzwischen konzertiert Burmester in Kopenhagen weiter, das fünfte Konzert ist bereits gegeben und das sechste befindet sich in Vorbereitung. — Burmester gebent im Februar kommenden Jahres in Laibach zu konzertieren.

(Ein Priester als Theaterdirektor.) In England hat sich der seltene Fall ereignet, daß ein Priester als Theaterdirektor debütiert. Der Reverend Forbes Phillips, Vikar von Gorleston bei Yarmouth, machte vor einiger Zeit viel von sich reden, weil er der Schauspielerin Mrs. James Brown Potter gestattet hatte, von der Kanzel herab zu rezitieren. Jetzt hat er einen neuen und noch mehr Aufsehen erregenden Plan, um die Gemeinde zu interessieren und anzuziehen. Er will eine feste Verbindung von Kirche und Bühne herstellen. Er meint, jedes Kirchspiel sollte ein Theater unter Leitung der Kirche erhalten, und er hat die Bewegung durch Begründung eines kirchlichen Theaters in seinem eigenen Kirchspiel eingeweiht. Hervorragende Leute in England billigen diese Ideen. Mr. Phillips ist also zur Verwirklichung seines Planes geschritten und hat in seinem Kirchspiel einen dramatischen Klub begründet; dieser gibt regelmäßige Vorstellungen in einem großen weißen Zelt, das in der Nähe der Kirche errichtet worden ist.

(Zbisen in Japan.) Von Zbisen's Werken sind, wie „The Athenaeum“ mitteilt, „Ein Volksfeind“, „Nora“ und „Peer Gynt“ ins Japanische übersetzt worden. Sie haben solchen Anklang gefunden, daß eine zweite Auflage nötig ist. Das größte Interesse auf dem blumigen Eiland hat „Peer Gynt“ erregt.

(Ein wirklich schönes Buch) ist das für den diesjährigen Weihnachtsmarkt in neuer, glänzender Ausstattung erschienene „Oesterreichische Fürstenbuch“ von Ferdinand Böhmer (Verlag R. Prochaska, Wien, Teschen). In gemütvoller, Geist und Herz anregender Weise werden in diesem, der Jugend im Alter von etwa 8 bis 12 Jahren gewidmeten Buche Geschichten erzählt, für die wichtigsten Ereignisse aus dem Leben der österreichischen Regenten oder besondere Charakterzüge der letzteren als Grundlage dienen. Im ganzen enthält der überaus schmale, mit Farben- und Tondruckbildern reich gezierte Band 90 Erzählungen, so daß es darin an unterhaltender Abwechslung nicht fehlt. Wer zu dem bevorstehenden Feste das „Oesterreichische Fürstenbuch“ als Geschenk erwählt, darf sicher sein, damit eine rechte und große Freude zu bereiten.

(Ein Vorbild von Klingers Beethoven) ist in Berlin in einer alten Lithographie entdeckt worden. Adolf Menzel hat in seiner Jugend, nach einem Entwurfe von Franz Drake, ein Beethoven-Denkmal auf Stein gezeichnet, und die Verwandtschaft mit Klingers Beethoven sol. verblüffend sein. Auf einem hohen runden Postament, das von singenden und musizierenden Genien umgeben ist, steht ein Bronzefessel mit ein paar Greifen zur Rechten und zur Linken. Auf diesem Throne sitzt Beethoven, und zwar ist der Oberkörper so gut wie nackt, die Beine dagegen verdeckt, ebenso wie bei Klinger, im Gegensatz zu diesen großen Linien des Oberkörpers, ein in vielen Falten über die Knie herabwallendes Gewand. Der Verschiedenheiten bleiben freilich genug und übergenug. Immerhin ist es merkwürdig, daß schon im Jahre 1827 ein Bildhauer auf den Gedanken kam, des Meisters Gestalt in dieser Weise monumental zu idealisieren.

(Wiener Mode.) Hest 5 vom 1. Dezember ist soeben erschienen. Der Jahreszeit entsprechend, enthält es Gesellschafts- und Theater-toiletten, Straßentouren, hübsche Blusen, Pelzstücke, Hauskleider und vieles andere. Der illustrierte Teil des Heftes zeichnet sich durch Reichhaltigkeit und unbedingte Schönheit der Figuren aus. Die beigegebene „Wiener Kindermode“ ist ein vollständiges Blatt für sich, ein Modenblatt für die Kleinen. Für fleißige Damenhände, gleichviel ob diese in Holz brennen oder malen, Leder rigen oder plastisch bearbeiten, häkeln, sticken oder gar in Kupfer und Stein äßen, ist ein reiches Vorlagematerial mit allen nur wünschenswerten Erleichterungen zur Ausführung geboten. Der Unterhaltungs-Teil der „Wiener Kindermode“ bringt eine Serie fesselnder Aufsätze, ferner manchen für Küche und Haus praktischen Wink. Im Jänner beginnt die „Wiener Mode“ einen sensationellen Roman aus dem Amerikanischen. Man abonniert für die Monate Dezember bis März zum Preise von 4 K.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korresp.-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 26. November. In Beantwortung der gestern gestellten Anfrage des Abg. Schönerer erklärt der Präsident, er werde das Budgetprovisorium auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen setzen, wodurch dem Hause Gelegenheit geboten werde, dasselbe in die parlamentarische Behandlung zu nehmen. Er erachte daher die Einberufung einer außerordentlichen Sitzung nicht für geboten. In Beantwortung der heute eingebrachten Interpellation des Abg. Gizowski, betreffend den Grubenbrand in Boryslaw, erklärt der Ministerpräsident Dr. v. Koerber, er habe die Statthalterei in Lemberg beauftragt, sofort die entsprechenden Erhebungen einzuleiten, und er sei gesonnen, für den Fall eines augenblicklichen Bedarfes eine ausreichende Summe zur Einberufung der etwa aufzutretenden Not zur Verfügung zu stellen. (Beifall.)

Das Haus nahm sodann nach längerer Debatte die Dringlichkeit der Anträge, betreffend die Forderungen des Gast- und Schantgewerbes, an. Weiters nahm das Haus den Antrag Weiskirchner an, die Anträge dem Gewerbausschusse zuzuweisen mit dem Auftrage, binnen vier Wochen dem Hause Bericht zu erstatten. Im Laufe der Debatte erklärte Handelsminister Baron Call, die Beschränkung des Kleinvertriebes mit gebranntem Flüssigkeiten werde bei der Verhandlung über das Trunkenheitsgesetz erörtert werden. Zur Frage der Beschränkung des Flaschenbier- und Weinhandels werde die Regierung erst nach gutachtlicher Aeußerung der Handels- und Gewerbetammern Stellung nehmen, in- zwischen durch häufige Revisionen und eine strenge Abwägung der Uebertretungen der bestehenden Vorschriften die schädigende Konkurrenz dieser Gewerbe einzudämmen suchen. Die Frage des Befähigungsnachweises für das Gast- und Schantgewerbe, dann die Erweiterung der Rechte der Genossenschaften werde durch die vorbereitete Gewerbenovelle die Regelung finden, deren Einbringung im Hause von dem Einlaufen der noch ausstehenden Gutachten der Handels- und Gewerbetammern abhängt. — Nächste Sitzung morgen.

Das ungarische Nationalmuseum.

Budapest, 26. November. Um 11 Uhr vormittags begann in Anwesenheit der Vertreter der Regierung und der Behörden, sowie anderer Persönlichkeiten die Feier des 100jährigen Bestandes des ungarischen Nationalmuseums.

Budapest, 26. November. Anlässlich des Jubiläums des vom Grafen Franz Szecheny gestifteten Nationalmuseums fand nach der vorausgegangenen Festigung die Enthüllung des Denkmals des Grafen Franz Szecheny im Museums-garten statt. Der Festigung wohnten Erzherzog Josef August als Vertreter Seiner Majestät des Kaisers, ferner die Minister, die Spitzen der Behörden, Magnaten, Abgeordnete und zahlreiche Deputationen des In- und Auslandes bei.

Krupp †.

Essen a. d. Ruhr, 26. November. Heute vormittags fand die Beisetzung Krupps unter Beteiligung der ganzen Bevölkerung und der Spitzen der Behörden statt. Kaiser Wilhelm, welcher vormittags hier eingetroffen war, folgte dem Leichenwagen vom Stammhause der Kruppschen Fabrik nach dem Friedhofe. Der Kaiser reiste mittags wieder nach Berlin ab.

Martinique.

Paris, 25. November. Der „Liberté“ zufolge sind Berichte von Martinique hier eingetroffen, denen zufolge unter den Negern dortselbst eine große Gährung herrsche. Der Gouverneur Lemaire wage es nicht, sich auch nur auf kurze Zeit in das Innere der Insel zu begeben, aus Furcht, daß seine Abreise das Signal zur Niedermetzelung der Weißen bilden könnte.

Brux, 26. November. Abgeordneter Schalk wurde von dem Bergehen der Ehrenbeleidigung rüchrichtlich berdon ihm veröffentlichten Broschüre „Warum ich Wolf für chrlas erklärt habe“ wegen Verjährung freigesprochen.

Die p. t. Abonnenten der „Laibacher Zeitung“, bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Foulard-Seide 60 kr.

bis fl. 3.65 sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger «Henneberg-Seide» von 60 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste zc.

Braut-Seide v. 65 kr. b. fl. 14.65
Seiden-Damaste v. 65 kr. b. fl. 14.65
Seiden-Bastkleider p. Robe fl. 8.65 b. fl. 42.75

Seiden-Foulards, bedruckt v. 60 kr. b. fl. 3.65
Ball-Seide v. 60 kr. b. fl. 14.65
Seiden-Grenadines v. 80 kr. b. fl. 7.65

per Meter porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster umgehend. — Doppelpes Briefporto (13) 10—10

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, (ausl. k. u. k. Hofl.) Zürich.

Angewandte Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 25. November. Graf Welfersheim, Privat, Belbes. — Eggenz Ritter v. Buchta, i. Familie; Goedel, Fleischer; Jerban, Privat, i. Familie; Neumann, Maderatta, Kfzte., Kfzte. — Duban, Schwarz, Müller, Kfzte., Pilsen. — Reichenbach, Meier, Singer, Winter, Deutsch, Weber, Schmud, Smeibid, Deimel, Lühr, Pwoda, Wangermann, Oppenheim, Edler, Reisende; Rauszmann, Fabrikant; Richter, Ingenieur; Durfmüller, Privat, Wien. — Novat, Gutsbesitzer, Eisern. — Dr. Rakič, Privat, Spalato. — Jakob, Kfm.; Vitel, Privat, Efel. — Klein, Futter, Zontof, Reisende, Brünn. — Polajner, i. u. l. Oberst, Krainburg. — Karplus, Wajch, Krammer, Reisende; Weurmann, Klemenc, Fabrikanten, Budapest. — Joachim, Besizer, Livado (Frien). — Landeler, Fabrikant, München. — Dr. Poffner, Bahnarzt, i. Frau; Pordes, Graz. — Pflaff; Kleinpeter, Direktor, Klagenfurt. Kaver, Knödel, Kfzte., Kanjža. — Seligmann, Kfm., Schönfeld. — Kohn, Monti, Kfzte., Görz. — Pollat, Bernhart, Kfzte., Prag. — Blau, Reisender; Chales, Privat, Linz.

Verstorbene.

Am 25. November. Franz Kunstler, Schmiedmeister, 3 1/2 J., Gradišče 8, Tuberkulose.
 Am 26. November. Eugen Graf Nischburg, Privatier, 40 J., Rain 18, Paralysis progressiva.

Im Siechenhause.

Am 22. November. Gertraud Markič, Arbeiterin, 59 J., Lungentuberkulose.
 Am 23. November. Blas Bodopivec, Arbeiter, 61 J., Lungentubem.
 Am 24. November. Johann Gosar, Knecht, 58 J., Hemiplegia Paralysis cordis.

Im Zivilspitale:

Am 21. November. Franziska Wanter, Besitzergattin, 41 J., Pyovarium & Paralysis cordis. — Franz Surbi, Tagelöhner, 32 J., Lungentzündung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Rechnung	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
26	2 u. N.	725.0	0.0	ND. schwach	Schnee	
	9 u. Ab.	726.3	-2.0	windstill	Schnee	
27.	7 u. F.	728.5	-2.2	ND. schwach	bewölkt	8.6

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -0.9°, Normal: 1.3°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Grosser Bücher-Einkauf in Laibach.

Gelegentlich einer Erwerbungsreise weilt in den nächsten Tagen ein auswärtiger Antiquar in Laibach und sucht daselbst **Bücher** und **Bibliotheken** zu **kulantesten Bedingungen** zu kaufen. Gefällige Angebote mit **wenigstens beiläufiger Angabe** des zu **verkaufenden Büchermaterials** erbeten an (4677) 2-1

Ig. Schab, Laibach
 Hotel Stadt Wien.

Höhe Auszeichnung. Herr Kommerzienrat Dr. Adolf Richter, Alleinhaber der bekannten Firma F. Ad. Richter & Cie., i. u. l. privilegierte Steinbaukastenfabrik und königliche Hof- und Kammerlieferant in Wien, I., Operngasse 16, Besitzer der Leipziger Lehrmittelanstalt, Eigentümer der Richterschen Apotheke in Prag u. s. w., wurde neuerlich durch die Verleihung des Kammerlieferantentitels von Seite Sr. I. u. l. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ferdinand Karl ausgezeichnet. (4618)

Der Winter naht und mit ihm für jeden Pferdebesitzer die Pflicht, den Winterhufbeschlag seiner Pferde in Ordnung zu bringen. Jeder Interessent weiß, eine wie reiche Auswahl in dieser Beziehung heute in den Handel gebracht wird, und doch kann man hier nicht von einer Dual der Wahl sprechen, denn seit vielen Jahren stehen die allbekanntesten H-Stollen infolge ihrer bedeutenden Vorzüge an der Spitze aller Stollenarten. Nähere Beschreibung enthält der illustrierte Katalog der Firma. Es sei auch noch erwähnt, daß der Preis der H-Stollen infolge der sich nach vielen Millionen beziffernden Massenfabrication jetzt ein sehr niedriger und somit der Beschlag mit Original-H-Stollen nicht nur der beste, sondern tatsächlich auch der billigste aller existierenden Winterhufbeschläge ist. Den Generalvertrieb dieser Stollen für die österreichisch-ungarische Monarchie hat die Firma Kaszab und Breuer, Budapest VI.

Das Zeitalter der Nerven. Sehr häufig machen Arbeit, Kummer und Sorge nervös. Noch häufiger Luxus und Böllerei. Da aber fast alle Menschen sorgenvollem Schaffen oder strepplosem Genießen, meistens auch beiden, untertan, so ist wohl der größte Teil der Menschen nervös. Sonderbar sind oft die Mittel, zu denen man greift, wenn es verlorene Kraft zu ersetzen, überreizte Nerven zu stärken gilt. Wirklich empfehlenswert ist jedoch für solche Leidenden das «Sanatogen», das in jeder Apotheke erhältlich ist. Sanatogen ist eine der neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Hygiene, die gar nicht genug empfohlen werden kann. Hunderte von Professoren und Ärzten verordnen es ihren Patienten. Wir verweisen die P. T. Leser auf unsere heutige Beilage. (4681)

Kurse an der Wiener Börse vom 26. November 1902.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.		Vom Staate zur Zahlung übernehmene Eisen-Prior. Obligations.		Pfundbriefe etc.		Aktien.		Banken.	
Geld	Barre	Geld	Barre	Geld	Barre	Geld	Barre	Geld	Barre
Einheitl. Rente in Raten Mai-November p. R. 4 1/2%	101.15	101.85		Bohr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%	97.80	98.50			
in Raten Febr.-Aug. p. R. 4 1/2%	101.15	101.20		Österr. Landes-Exp.-Anst. 4 1/2%	99.80	100.80			
in Raten April-Sept. p. R. 4 1/2%	100.90	101.10		Österr. ung. Bank 4 1/2% verl. 4 1/2%	100.25	101.25			
in Raten Okt.-März p. R. 4 1/2%	100.90	101.10		Österr. ung. Bank 4 1/2% verl. 4 1/2%	100.25	101.25			
Staatsloose 250 fl. 3 1/2%	181.15	185.15		Österr. ung. Bank 4 1/2% verl. 4 1/2%	100.25	101.25			
500 fl. 4%	150.75	151.75		Österr. ung. Bank 4 1/2% verl. 4 1/2%	100.25	101.25			
100 fl. 4%	183.15	184.50		Österr. ung. Bank 4 1/2% verl. 4 1/2%	100.25	101.25			
100 fl. 4%	252.15	256.15		Österr. ung. Bank 4 1/2% verl. 4 1/2%	100.25	101.25			
100 fl. 4%	252.15	256.15		Österr. ung. Bank 4 1/2% verl. 4 1/2%	100.25	101.25			
Dom.-Ansbdr. à 120 fl. 5%	299.50	300.50		Österr. ung. Bank 4 1/2% verl. 4 1/2%	100.25	101.25			
Staatsschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder.		Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.		Diversen Lose (per Stück).		Verzinsliche Lose.		Unverzinsliche Lose.	
Österr. Goldrente, 100 fl., per Kasse	120.80	120.80		3% Bodentredit-Lose Em. 1880	263.00	266.00			
do. do. in Kronenwähr., 100 fl., per Kasse	100.10	100.30		3% Bodentredit-Lose Em. 1889	263.00	266.00			
do. do. per Ultimo	100.10	100.30		4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	285.00	288.00			
Österr. Investitions-Rente, 100 fl., per Kasse	91.90	92.10		5% Donau-Regul.-Lose	285.00	288.00			
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		Andere öffentl. Anleihen.		Banken.		Privat-Depôts (Safe-Deposits)		Börsen.	
Eisenbahn in G. steuerfrei, 20,000 Kronen	118.00	118.00		5% Donau-Reg.-Anleihe 1878	107.00	108.00			
Franz. Josef-Bahn in Silber	127.25	128.25		Anleihen der Stadt Görz	99.00	100.00			
Karlsbaderbahn in Kronenwähr.	99.30	100.30		Anleihen der Stadt Wien	105.50	106.50			
Börsenbahn in Kronenwähr.	99.30	100.30		do. do. (Silber od. Gold)	122.50	123.50			
Börsenbahn in Kronenwähr.	99.30	100.30		do. do. (1894)	97.00	97.00			
do. do. 400 Kronen	99.30	100.30		do. do. (1898)	98.80	99.70			
do. do. 400 Kronen	99.30	100.30		Österr.-ung. Anleihen, verlos. 5%	98.00	99.00			
do. do. 400 Kronen	99.30	100.30		4% Krainer Landes-Anleihen	97.00	97.80			

J. C. Mayer
 Bank- und Wechsel-Geschäft
 Laibach, Spitalgasse.

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Dividenden und Valuten.
 Los-Versicherung.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluß der Partei.
 Verzinsung von Bar-Einzügen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.

(4379) 3—2
 T. 15/2
 3.
Uvedba postopanja v dokaz smrti Janeza Males iz Lahovič št. 60.
 Janez Males preselil se je pred okoli 20 leti v Ameriko.
 Janez in Jože Mally, oba iz Lahovič, sedaj v Ameriki, izpričujeta, da sta našla dne 30. julija 1893 Janeza Malesa v Valley, Sterens Co, Washington, na prostem umirajočega umrl in da sta ga se pokopala.

Tudi avstro-ogrski konzulat v San Francesco potrdi z dopisom z dne 13. septembra 1902, št. 1586, da je Janez Males v resnici dne 1. avgusta 1893 umrl.
 Ker je torej verjetno, da je to res, uvaja se po prošnji Marjane Males, sedaj omož. Kimovec, postopanje v dokaz smrti pogrešanega. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči do dne 1. marca 1903 sodišču ali skrbniku Andreju Svetlinu iz Mlake, kar bi vedel o pogrešanemu.

Po preteku tega roka in po vzprejemu dokazov razsodilo se bo o dokazu smrti.
 C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III, dne 27. oktobra 1902.

Ausgedienter Rechnungs-Unterschiedler, gelernter Kommiss
 der deutschen Sprache in Wort und Schrift, der slovenischen in Wort mächtig, bittet um irgendeinen Posten. Anträge unter «Bescheiden» an die Administration dieser Zeitung. (4689) 2—1

Frisch angekommen!
Echte Braunschweiger
 Metwurst
 Zervelatwurst
 Salami (4687)
 Zungenwurst
 Rotwurst
 Leberwurst
 Sardellen-Leber
 Trüffel-Leber
 Gansleberwurst
 und zu haben bei
Kham & Murnik
 Spezereiwaren- und Delikatessenhandlung mit Weinstube.